

Begruß-Geld
Die Dresdener Zeitung für Dresden und Umgebung am Tage vorher zugestellt, während es die Post-Konkurrenz am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

Dresdener Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden.

Telegramm-Adresse:
Nachrichten Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 58/40.

Preis pro Nummer:
11 - 2096 - 3601.

Anzeigen-Zeriff.
Anzeige von 10 bis 12 Uhr, Sonntags nur 12 bis 14 Uhr. Die einseitige Grundgebühr (ca. 5 Zeilen) 20 Pf., zweiseitige Grundgebühr 30 Pf., die dreiseitige Zeile auf Textseite 10 Pf., die zweiseitige Reklamezeile 1,50 M. — In Nummer nach Sonn- und Feiertagen die einseitige Grundgebühr 25 Pf., zweiseitige Grundgebühr 35 Pf., Reklame-Nachrichten aus Dresden die Grundgebühr 30 Pf. — Auswärtige Postgebühren sind in der Preisangabe nicht enthalten.



DRESDEN-A.
Viktoriastr. 5/7

„Raumkunst“

DRESDEN-A.
Viktoriastr. 5/7



Die historische Abteilung im Erdgeschoss und der Halle enthält: **Stilmöbel** — Antiquitäten — Kunstgegenstände. Im II. und III. Stockwerk befindet sich die Ausstellung von **modernen Möbeln**. — Brautausstattungen — Innenarchitektur —

Für eilige Leser.

Der Hausbauplan der Stadt Dresden auf das Jahr 1913 schließt im Voranschlag mit 72 157 507 Mark in Einnahme und Ausgabe ab, das sind 5 823 134 Mark mehr gegenüber dem Voranschlag auf das laufende Jahr.

Im Chemnitz fand in Verbindung mit der Einweihung des neuen Handelskammergebäudes die Feier des fünfzigjährigen Jubiläums der Handelskammer statt.

Die Berliner Staatsanwaltschaft eröffnete ein Strafverfahren gegen den sozialdemokratischen Führer Ernst wegen seiner Aufforderung zum Hochverrat im Kriegsfalle.

Der wegen Aufforderung zur Spionage zu zwei Jahren Festungshaft verurteilte russische Hauptmann Kowitsch wird sich dem Urteil unterwerfen.

Die Madrider Polizei verhaftete zwei verdächtige Leute, die einer hervorragenden politischen Persönlichkeit nachgestellt haben sollen.

Das Bestehen des russischen Thronfolgers hat sich so weit verbessert, daß die Ausgabe von Krankheitsberichten eingestellt worden ist.

Eine friedliche Lösung des österreichisch-serbischen Streitfalles wird immer wahrscheinlicher.

Die Verhandlungen über den türkischen Friedensvorschlag werden vom bulgarischen Armeekommando geführt werden.

Nach Berichten aus Sofia und Belgrad ist es den Bulgaren gelungen, das Zentrum der Tschataldtscha-Linie zu durchbrechen und Hademsoj zu besetzen.

Der Krieg auf dem Balkan.

Die Klärung der Lage

wird sehr auch von der römischen „Tribuna“ bestätigt. Die Zeitung schreibt: Der Minister des Äußeren Maraschi di San Giuliano hatte am Nachmittag lange getrennte Besprechungen mit den Gesandten Serbiens und den Botschaftern von Frankreich und der Türkei. Wir können sagen, daß der Eindruck in diplomatischen Kreisen heute der ist, daß die Lage sich merklich geklärt hat und daß eine friedliche Lösung der österreichisch-serbischen Schwierigkeiten immer wahrscheinlicher wird.

Weiter führt das Blatt an: Die beiden wichtigsten Faktoren seien das loyale Zusammenarbeiten aller Mächte für die Lösung der orientalischen Frage, und die besondere vollkommene Uebereinstimmung der Mächte des Dreibundes. Die „Tribuna“ hebt die von neuem hergestellte Verlässlichkeit der Beziehungen zwischen Italien und seinen Verbündeten hervor und führt das Telegramm des Kaisers Franz Joseph an den König von

Italien an, sowie den wahrhaft hervorragenden Empfang, der dem Minister San Giuliano in Berlin von den höchsten Persönlichkeiten bereitet worden sei. Die öffentliche Meinung des Reiches sei ein Zeugnis für die Stellung, die sich Italien durch seine ruhmvollen Taten im verflochtenen Jahre erworben habe und über die man nur die tiefste Wertschätzung empfinden könne. Diese Beweise von Hochachtung im Hinblick der neuen Lage auf dem Balkan haben um so größeren Wert, führt das Blatt fort, als sie zeigen, daß Italien im Einvernehmen mit den beiden verbündeten Mächten seine Stimme vernehmlich machen und unter voller Würdigung der Interessen anderer mit größerer Sicherheit seine eigenen Interessen wahren kann. Der Hauptpunkt für Italien in die Sicherstellung der Autonomie Albaniens. Aber dies ist nicht das einzige. Die öffentliche Meinung in Italien hegt das vollste Vertrauen zur Regierung, daß diese darüber wachen wird, daß die kommerziellen und politischen Interessen Italiens bei der endgültigen Regelung der Balkanangelegenheiten keinen Schaden erleiden.

Die Tripelentente für die Autonomie Albaniens.
Aus London wird gemeldet, daß England und Frankreich in Belgrad den dringenden Rat gegeben haben, daß der serbische Vormarsch nach Durazzo unterbleibe. Auch die russische Regierung hat Serbien wissen lassen, daß Rußland wünsche, die serbische Armee möge den Vormarsch nach Durazzo nicht unternehmen.

In behaupteten Kreisen in Paris wird darauf hingewiesen, daß ganz Europa in der Auffassung einig sei, Albanien müsse die Autonomie erhalten. Dies sei nicht bloß eine Forderung des Dreibundes, sondern auch der Tripelentente. Die englische und französische Regierung stimmen in diesem Punkte vollständig mit der russischen Haltung überein. Eine Aufteilung Albaniens wird in Petersburg als absolut nicht anständig erachtet, trotz widersprechender Aeußerungen einiger russischer Diplomaten. Die Autonomie Albaniens kann als ein allgemeiner europäischer Programmpunkt betrachtet werden.

Die Friedensvermittlungen.

Der Kriegsberichterstatter der „Reichspost“ meldet aus dem bulgarischen Hauptquartier vom 14. November: Das türkische Armeekommando hat in das bulgarische Hauptquartier einen Parlamentär mit dem Erlaube um Abbruch eines Waffenstillstandes entsandt. Es wurde darauf noch keine endgültige Antwort erteilt. Der Berichterstatter erzählt von einer informierten Persönlichkeit, daß Bulgarien die türkischen Vorschläge wohl prüfen, sich aber wiederum in der militärischen Aktion nicht hindern lassen würde. Nach Fortsetzung der Tschataldtscha-Stellungen werde ohne Högern der Vormarsch nach Konstantinopel durchgeführt und der Einzug dorthin analog dem deutschen Vorgehen in Paris im Jahre 1871 bewerkstelligt werden. Das Meer besetze auf dieser Ordnung seine Rechte. Die bulgarische Deereleitung sei aber darauf bedacht, vor Bewilligung des Waffenstillstandes eine Lage zu schaffen, die der Türkei keine Mittel zum Überleben lasse und die militärische Aktion vollkommen abschließt, damit das Gros der bulgarischen Streitkräfte für eine eventuelle Verwendung in anderer Richtung frei wird.

In Erwiderung auf den Schritt der Gefandten der Großmächte wegen der Friedensvermittlung erklärte der Wiener serbische Gesandte, daß er das serbische Armeekommando und die serbische Regierung von dem Schritt in Kenntnis gesetzt habe, und daß die Antwort im Einvernehmen mit den verbündeten Balkanstaaten erfolgen werde.

Einem Bericht zufolge sind nicht nur mit Bulgarien, sondern auch mit Griechenland direkte Verhandlungen im Gange. Die Verhandlungen mit Bulgarien sollen sehr weit vorgeschritten sein.

Bulgarischer Sieg auf der Tschataldtscha-Linie?

Das neutrale Bureau meldet aus Sofia: Privatberichten zufolge ist es den Bulgaren gelungen, das Zentrum der türkischen Tschataldtscha-Linie zu durchbrechen und Hademsoj zu besetzen.

Auch das Blatt „Mir“ meldet, daß die Bulgaren in die Linie von Tschataldtscha einrückten.

Der Kommandant des Kreuzers „Damidir“ telegraphiert unter dem 13. d. M.: Durch ein woblaculagener Feuer auf etwa 7500 bis 8500 Meter entfernte feindliche Streitkräfte, die in der Gegend von Trajanof, nördlich von Vozados, an der Küste des Marmarameeres konzentriert waren, wurde der Feind hinter die Höhen zurücks gedrängt und erlitt große Verluste.

Die Militärattache des Donnerstags nachmittag nach Tschataldtscha abgereist. Der spanische Kreuzer „Regina Regente“ ist in Konstantinopel eingetroffen.

Beschießung Stutariis.

Während der verflochtenen Nacht erfolgte eine heftige Beschießung Stutariis. Auch heute, Freitag, früh wurden die Operationen fortgesetzt.

Talaat Bey drückt sich.

Der kommandierende General des 1. Armeekorps hat die Verhaftung des früheren Ministers Talaat Bey angedeutet, der seinen Wohnort auf dem Kriegsschauplatz verlassen und sich nach Konstantinopel begeben hatte. Die Polizeibehörde hat ihn aufgefordert, sich innerhalb 24 Stunden zu seinem Truppenteil zu begeben, andernfalls werde sie seine Verhaftung verfügen.

Finanztransaktionen der Balkanstaaten.

Die Banque de Paris hat der bulgarischen Regierung den Betrag von 40 Millionen Francs gegen Schadloshaltung vorgeschossen. Das Bankhaus Cassel u. Comp. in Brüssel gewährte den serbischen Staatskassen ein Darlehen von 6 Millionen Francs. Die montenegrinische Regierung hat für 2 Millionen Staatskassenscheine mit einjähriger Gültigkeit ausgegeben.

Die neuesten Drahtberichte lauten:

Ungünstige Aussichten der Friedensverhandlungen.

Sofia. Die Verhandlungen über den von der Türkei direkt gestellten Friedensvorschlag sollen zunächst vom Armeekommando unter Berücksichtigung der militärischen Gesichtspunkte geführt werden. Erst wenn die Türkei die Bedingungen angenommen hat, keine Verstärkungen heranzuziehen, würden die Friedensverhandlungen mit der bulgarischen Regierung be-

Kunst und Wissenschaft.

* **Mitteilungen aus dem Bureau der Königl. Hoftheater.** Im Königl. Schauspielhaus acht Sonntage, den 17. November, die Operette „Der Räuberbaron“ von Johann Strauß in Szene. Besetzung der Hauptpartien: Homann; Herr Plätsche, Carrero; Herr Reubischka, Barinfa; Herr Soot, Asupan; Herr Vaul, Arseno; Art. Freund, Mirabella; Art. v. Chavanne, Dittorf; Herr Lange, Castro; Frau Bender-Schäfer, Saffi; Art. Seeb.

Die Königl. Hoftheater bleiben Mittwoch, den 20. November (Bußtag), geschlossen. Die auf den 20. November fallende Mittwoch-Abonnementvorstellung im Schauspielhaus wird auf Donnerstag, den 21. November, verlegt. Der Vorverkauf an der Opern- bzw. Schauspielhauskasse für die Donnerstags-Vorstellungen beginnt deshalb bereits Dienstag, den 19. November, vormittags 10 Uhr.

„Ariadne auf Naxos“ von Richard Strauß.

Zur gekrönten Erstaufführung im Königl. Opernhaus.

Es war kein voller herrlicher Erfolg. Fehlte schon der vor drei Wochen stattgehabten Stützpunkt Uraufführung die unbedingte, laute Zustimmung, so war die Stimmung des gekrönten, bei dreifachen Preisen nicht ausverkauften Hauses im ganzen ziemlich lau. Nach den beiden Akten des Mollerschen Stückes hob sich der Vorhang nur zwei- und dreimal, und die Musikinstrumente wurden fast gar nicht mit Beifall bedacht. Am Schluß der Oper konnten die Hauptdarsteller etwa ganzig Mal vor dem Publikum erscheinen, mit ihnen Regisseur Holz, später auch Strauß und Ernst v. Schuh.

Goethe hat einmal gesagt: „Man erwirbt sich vielleicht mehr Verdienst durch das, was man anregt, als durch das, was man vollbringt.“ Ein Verdienst um die Kunst vermögen wir nun in der Totalität des neuen Straußschen Werkes nicht zu erblicken, denn hier ist nichts wirklich Wertvolles, ewig oder wenigstens eine Kulturspanne Zeit Bestehendes vollbracht, noch auch (was unter gewissen Bedingungen noch mehr heißen sollte) etwas Bedeutendes an-

geregt, dessen Folgen auf irgendeinem Kunstgebiete von heilvollem Einfluß sein könnten. Die Anregung, die Strauß hier zu bieten vermag, ist keine in dem oben bezeichneten Sinne Goethes, sondern eine bloß ephemere, eine Anregung bloß unterhaltender Art. Und selbst das letztere muß noch unter Vorbehalt gesagt werden; denn es mag wohl Musikfreunde geben, die das Sujet der Oper und manche Einzelheit sogar langweilig finden.

Strauß läßt sich nicht mehr von innerlichen, von persönlichen seelischen Erlebnissen führen, drängen oder gar zwingen, diesen oder jenen Stoff mit seiner Musik in Tönen auszuweben. Es sind gewisse äußere Anlässe da, die ihn leiten. Gest ist für ihn, im „Rosenkavalier“ den Vorwurf zu entkräften, der Schöpfer der weilsen- und silberwandigen „Salome“ und „Elektra“ verheißt sich nicht auf das leichte, hellere Genre, so soll die „Ariadne“, gewisse an der Oberfläche haltende Kritiker entwaffnen“, die gemeint haben, er könne nur mit dem großen instrumentalen Apparat von über hundert Musikern arbeiten. Ein ganz einfaches Sujet mit ganz unbegrenzten Kunstmitteln wollte Strauß nun einmal musikalisch illustrieren. Gewiß, er beweist uns so, daß er das kann und jenes, und unserer argenlosen Hochachtung vor seinem formalen und technischen Genie versichert er sich stets aufs neue. Aber das hehre musikalische Kunstwerk, das wir von ihm in unserer an übertragenden neuen Schöpfungen armen Zeit schon lange erhoffen, wird das bei Gelegenheit solcher Verlockung und Kritiker-Entwaffnungen unversehens einmal geboren werden?

Sicher kaum, solange Hugo v. Hofmannsthal der Verbündete Straußens bleibt. Ein „Wiener Poet“. Er schneit in der Kultur- und Kunstgeschichte herum, hat Reizung zu archaischer Darstellung, Sinn für gewissen Platonismus einer tieferen und da nur zu affektiveren Diction und Gewandtheit im Verfassen. Aber der Mann, der uns, mit Strauß vereint, ein Werk höchster Prägung geben könnte, ist er nicht. Was hat der geniale Mollère getan, daß man seine Gelegenheitsarbeit „Le bourgeois gentilhomme“ („Der Bürger als Gelehrter“), vor zweiund-einhalbhundert Jahren für ein Werk des französischen Hofes geschrieben, vor das Forum der Strauß-Gemeinde stellt? Was verbindet Jourdain, den geprellten Bürger, der so gerne für einen Edelmann gelten möchte, noch enger

mit unserer Zeit? Er interessiert uns menschlich nicht; und wenn es Mollère wohl gelang, bei aller Beachtung des eigentlichen Wezens seiner Dichtung als einer befehlten, Unterhaltungszweck dienenden Farce, eine Art Charakterkomödie zu schaffen — so bleibt sein Wert für uns in der Hauptsache nur als bürgerlich-adliges Gesellschaftsbild noch am Platze.

Aber Mollère hat für das neue Werk Straußens auch nur den Rahmen hergegeben, in den die Hauptidee der Autoren gepannt wurde: eine tragische Oper im Stile der seria und eine komische im Stile der buffa miteinander zu verweben und gleichzeitig in Szene setzen zu lassen. Ist das Satire, Ironie oder hat es tiefere Bedeutung? Es ist nicht gelungen, die Welt hier mit einem dieser beiden Beweismittel der dramatischen Kunst in bisher unerbittlicher Form vereinigen neuen Stil zu beschreiben, und es war wohl bloß die Sucht nach Sensation, diesen Versuch der Amalgamierung kontrastierender Weisenheiten zu wagen. Hofmannsthal unternahm es, die schon im Original von dem musikalischen Rationalismus der Franzosen Vulla mit Gesangs- und Tanzsätzen verlebte Balletkomödie Mollères textlich neu zu bearbeiten und an Stelle des ursprünglich das Bild abzeichnenden Ballet des nations die völlig frei erfindene Oper „Ariadne auf Naxos“ zu setzen. Strauß kaufte die Musikinstrumente für das umgestaltete Mollère-Stück neu und komponierte den Operntext in seiner Weise durch.

Mollère mußte sich freilich von Hofmannsthal viel gefallen lassen. Seine fünf Akte wurden auf zwei zusammengefaßt. (Der Mollère spielt überhaupt in dem ganzen Werke eine satanische Rolle.) Von den Mollèreschen Hauptpersonen schlen drei: Lucile, die Tochter Jourdain, ihr Liebhaber und dessen Diener, die gemeinsam jene große türkische Zeremonie anstellen, bei der der ehrentuchtige Vater auf die Vorpiegelung hereinkommt, ein Türkenprinz sollte sein Schwiegersohn werden. Sollte diese Zeremonie wirklich, wie man in letzter Zeit glaubt, erst durch einen mit Mollère bekannten Diplomaten in das Werk hineingekommen sein, so hat sie doch jedenfalls des Dichters Zustimmung gefunden, und gerade das orientalische Colorit hätte einen Instrumentationskünstler wie Strauß besonders reizen müssen. Die an Berlinas Ueberrückung von 1780,

anmen können. In hiesigen politischen Kreisen hält man die Aussichten auf eine Einigung nicht für besonders günstig.

Konstantinopel. Der Minister des Aeußeren erklärte nach seiner Rückkehr aus dem Ministerrat, daß über die in Sofia zwischen der Pforte und den Balkanstaaten eingeleiteten direkten Besprechungen noch keine Antwort vorliege. Von einem Waffenstillstand könne deshalb noch nicht die Rede sein; vielmehr bereite die Türkei für alle Fälle noch eine zweite Verteidigungslinie hinter Tschataldscha vor. Ebenso habe Nazim Pascha seinen Auftrag, mit den Bulgaren zu verhandeln.

Serbische Erfolge bei Monastir.

Belgrad. Nach einer Meldung aus Pristip haben gestern abend die ersten Zusammenstöße bei Monastir zwischen serbischer Kavallerie und türkischen Truppen stattgefunden. Die Türken wurden nach kurzem Kampfe gezwungen, sich zu ergeben.

Serbische Grenzlinien gegen die Albanesen.

Wien. In den Anschuldigungen über eine angeblich unfreundliche Haltung, die der österreichisch-ungarische Konsul in Prizrend, Prochaska, bei dem Einzuge der serbischen Truppen eingenommen haben soll, schreibt das „Neue Wiener Tagblatt“ für die Anschuldigungen, welche die serbische Regierung gegen den Konsul erhob, fehlt jede Bestätigung. Ganz abgesehen von der vollkommenen inneren Unwahrscheinlichkeit der von serbischer Seite vorgebrachten Beschuldigungen muß darauf hingewiesen werden, daß diese einseitigen Beschuldigungen derzeit auf ihre Richtigkeit gar nicht geprüft werden können. Serbien hat es nämlich für gut befunden, das von ihm besetzte albanische Territorium von jedem Verkehr mit der Außenwelt abzusperrn, und mag dafür seine guten Gründe haben. Es steht nämlich fest, daß Serbien in diesen Gegenden, die nahezu ausschließlich von Albanesen und Bulgaren bewohnt sind, für militärische Menschenjagden auf die Albanesen anstellt und sie in grausamer Weise verfolgt und auszurotten sucht. Unter solchen Umständen mag es den serbischen Nachbarn passen, gegen den österreichisch-ungarischen Konsul durch nichts bewiesene Anschuldigungen vorzubringen, um dadurch den Anlaß zu haben, ihn von der Außenwelt abzusperrn und die unmittelbare Kontrolle des unheimlichen serbischen Vorgehens unmöglich zu machen.

Die Lage in Konstantinopel.

Konstantinopel. Wegen 500 türkische Freiwillige, die aus Anatolien hier eingetroffen waren, durchzogen in feierlichem Zuge, sämtlich mit Turbanen bedeckt, unter Vorantritt singender Priester die Straßen. Amlich werden 20 Fälle von Cholera während der letzten 24 Stunden bekanntgegeben, darunter einer mit tödlichem Ausgange.

Berlin. Das „Neue Wiener Tagblatt“ macht bei Besprechung angeblicher Äußerungen des serbischen Gesandten in Berlin Angaben über eine Unterredung des russischen Botschafters mit dem Staatssekretär des auswärtigen Amtes, bei der die serbischen Ansprüche bezüglich Albanien besprochen worden sein sollen. Wie wir erfahren, hat eine solche Unterredung überhaupt nicht stattgefunden.

London. Das Neueste Bureau meldet aus Konstantinopel: Ein Bericht, Nazim Pascha habe kapituliert, hat bisher keine Bestätigung erfahren. Drei Truppentransporte sind heute früh vom Schwarzen Meere hier angekommen, gestern zwei.

Smyrna. Die griechischen Kriegsschiffe durchsuchen weiter alle fremden Schiffe am Eingange der Dardanellen.

Neueste Drahtmeldungen

vom 15. November.

Keine Revision im Kotschewitsch-Prozess.

Berlin. Der wegen Aufforderung zum Verbrechen der Spionage zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilte russische Hauptmann Kotschewitsch wird, wie wir hören, gegen das Urteil keine Revision einlegen.

Übrungen des italienischen Ministerpräsidenten.

Genue. Der Ministerpräsident Giolitti, der zur Übernahme des Vorhubs im Provinzialrat hierher gekommen war, wurde mit begeisterten Kundgebungen empfangen. Im Municipalsal wurde ihm das Diktum eines Ehrenbürgers von Genue überreicht. Gio-

litti erklärte, daß der Erfolg in Libyen, der das Prestige Italiens in der Welt gehoben habe, der großartigen eintätigen Tapferkeit des Volkes auszusprechen sei. Er habe volles Vertrauen auf eine große Zukunft Italiens.

Erordnung eines französischen Offiziers in Marokko.

Paris. Wie aus Rabat gemeldet wird, wurde ein französischer Offizier, der in Begleitung eines spanischen Vizekonsuls ritt, aus dem Hinterhalte von einem Mann des Saerhaimmes erschossen.

Berlin. (Priv.-Tel.) In der hiesigen Gesellschaft hat heute vormittag die 17jährige Rile Maenne ihren Onkel, den Hausbesitzer Richard Eibhart, der ihr Vormünder wegen eines Liebesverhältnisses machte, dessen Folgen sich zeigten, durch einen Schuß in den Rücken schwer verletzt und dann Selbstmord verübt.

Budapest. Der Biererausfluß der ungarischen Delegation hat die bosnischen Kreditoren angenommen.

Stockholm. Wie „Dagens Nyheter“ meldet, hat die schwedische Akademie Gerhart Hauptmann für den literarischen Nobelpreis ausgerufen.

Liverpool. Der Küstenfahrer „Billah“ ist auf See in der Nähe der irischen Küste gesunken. Von der Besatzung sind sieben Mann ertrunken, während drei gerettet werden konnten.

Vertikales und Gächliches.

Dresden, 15. November.

Der Haushaltsplan der Stadt Dresden auf das Jahr 1913 ist soeben im Entwurf erschienen. Er schließt im Voranschlag mit 72 157 597 Mk. in Einnahme und Ausgabe ab, das sind 5828 184 Mk. mehr gegenüber dem Voranschlag auf das laufende Jahr. Der Haushaltsplan für die evangelische Schulgemeinde ist mit 8 588 731 Mk. in Einnahme und Ausgabe veranschlagt.

Die Mittelhandelsvereinigung hatte gestern im „Ballhaus“, Bauhner Straße, eine öffentliche Protestversammlung gegen die Reputationsbeschlüsse der Zweiten Ständekammer zur Umsatzsteuerfrage veranstaltet. Als Redner waren die beiden bedeutendsten Vorkämpfer für die Interessen des deutschen Mittelstandes, die Herren Ingenieur Theodor Fritsch-Welpzig und Bürgermeister Dr. Eberle-Ottens, erschienen. Der Saal war von Angehörigen des Mittelstandes aus Dresden und von auswärtigen dicht gefüllt. Auch mehrere Stadträte, Stadterordnete und Mitglieder der Handels- und Gewerbestämme bemerkte man in der Versammlung. Herr Rechtsanwalt Hans Kohnmann führte in seiner Begrüßungsansprache aus, der Landtag sei bereits in die Gemeindefreireform eingetreten, aber noch sei es Zeit, daß der Mittelstand seine Stimme zu der vorliegenden Frage erhebe, denn er müsse in der Umsatzsteuer eine wesentliche Stütze im schweren Nöthen um seine Existenz erblicken. Mit einem Hoch auf Kaiser und Reich, Könia und Vaterland schloß der Redner. Dem Hauptvortrag des Herrn Bürgermeisters Dr. Eberle schloß Herr Theodor Fritsch, der Vorsitzende der Mittelhandelsvereinigung im Königreich Sachsen, eine allgemeine theoretische Betrachtung über die Warenhaus- und Konsumvereinsfrage voraus. Sie könne keines Erachtens nicht endgültig entschieden werden mit bloßen Darlegungen über ihren Schaden oder Nutzen. Es träfen hier vielmehr Lebensanschauungen aufeinander. Um ihr gegenüber den richtigen Standpunkt zu gewinnen, müsse man über das eigentliche Thema hinaustriften. In der Gegenwart herrsche das mechanistische Prinzip vor, das in der Massenwirkung auf allen Gebieten zum Vorschein komme, dem Massenkapital, Massenkapital, Massenkapital usw. Diesem mechanistischen Prinzip, das nicht nach dem Einzelindividuum frage, stehe das organische gegenüber. Es lebe nicht eine lauterbunte Masse in der Menschheit, sondern führe eine Gliederung und Abstufung der einzelnen Menschen herbei. Die letzte Konsequenz der Ansicht, daß der größere Betrieb in volkswirtschaftlicher und sozialpolitischer Hinsicht unbedingt dem kleineren vorzuziehen sei, sei unbedingt der Staatssozialismus und Kommunismus. Aber selbst wenn man ausbe, daß der größere Betrieb ökonomische Vorteile biete, so müsse man sich doch fragen, ob ein solcher materieller Gewinn das allerhöchste im Leben sei. In der Volkswirtschaft sei doch nicht die Wirtschaft, sondern das Volk die Hauptfrage. Der wahre Fortschritt könne nur darin liegen, daß sich ein allgemeiner Wohlstand über das ganze Volk ausbreite, und die Mittelstandeserziehung sei daher die oberste Aufgabe für den Menschen wie für das Staatsganze. — Darauf ergriff Herr Bürgermeister Dr. Eberle, der Vorsitzende des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes, das Wort. Seine mehr als zweistündige Rede bewegte sich in ähnlichen Gedankengängen, wie der von ihm vor einigen Tagen in Leipzig über das gleiche Thema gehaltenen Vortrage, über den wir in der Mittwoch-Nummer

bereits ausführlich referiert haben. Er richtete zum Schluß einen eindringlichen Appell an die Erbkämmerer, mehr als bisher für die Interessen des Mittelstandes einzutreten. Man kämpfe hierbei nicht um materielle Güter, sondern um die Zukunft des deutschen Volkes. (Stürmischer Beifall.) Herr Rechtsanwalt Kohnmann teilte dann mit, daß die Umsatzeuer eben in der zweiten Kammer gefallen sei. Man müsse daher seine Augen auf die Erste Ständekammer richten. Hoffentlich stelle sie die Reiterungsproklamation wieder her und verbeile dem Mittelstande im Vereinigungsverfahrens auf seinem Rechte. Mit der Annahme folgender Resolution wurde die Versammlung 12 Uhr geschlossen:

Die Versammlung vertritt nicht, der königlichen Staatsregierung dafür zu danken, daß sie auch in der Frage der Regierung der Warenhäuser und Konsumvereine die Interessen des selbständigen Mittelstandes im Entwurf des Gemeindefreiregesetzes zu berücksichtigen beabsichtigt war, sie muß aber diesem Tat die Bitte hinauflegen, daß im Interesse des selbständigen Mittelstandes jede weitere Einengung des Gemeindefreiregesetzes über die §§ 22 und 23 des Entwurfs hinaus unter allen Umständen verhindert werden muß. Die Ständeverammlung wird deshalb dringend gebeten, den Regierungen den Entwurf wieder anzuflehen, da er das Mindestmaß des Schutzes der selbständigen Gewerbetreibenden darstellt.

Die gestrige Elite-Vorstellung des Victoria-Salons sah ein außerordentliches Haus; in den Logen und Rängen waren die ersten Dresdner Gesellschaftskreise erschienen. Das Fehlen jeglichen Tabakrauchs gab dem Varieté das Gepräge einer Feiertagsfeier. Man war gekommen, um die Asteurin der vielumhüllten Schönheitsschöne Olga Desmond in ihren neuen Tänzen zu sehen. Ihre jugendliche Anmut und Grazie beherrschten den ersten Teil des Abends und erzielten so reichen Beifall des Hauses, daß sich die Direktion entschloß, die teure Attraktion bis zum Ende des Monats zu prolongieren. Frä. Desmond tanzte zum erstenmal den Areadawial von Wentawski, der — ein seltsamer Zufall — zur selben Stunde in Brüssel seine Augen für immer schloß; sehr gut gelang ihr die Träumerei von Schumann, und wunderbarlich in Weite, Mimik und Miederrhythmus war sie im Gounod'schen Faust-Balzer. Die knospende Gestalt ist ein wenig voller, fräulicher geworden, der Wiener nennt das so nett: mollter. Wentawski tanzte sie in goldgelbem Crepe de moullere. Wentawski tanzte sie in einem kurzen, weißen Seidenkleide, im Gürtel von einem Duftlichter roter Rosen gehalten; zur Träumerei hatte sie ein langflatterndes weißes Gewand aus Crepe de Chine angelegt, das reiche, kastanienbraune Haar fiel offen herab, die Bühne war mit Rosen überfüllt. Im zweiten Teil war Leonhard Gassel Trumpf, der gediegene aller Situationskomiker, der allein durch Nase und Miene wirkte. Sein nervöser Defektiv Pappe, den er spielt, um ein Pärchen noch vor 12 Uhr 24 Min. mitternachts beim Tete-a-tete zu erwischen, könnte stumm sein, und das Publikum würde ihm doch jubeln. Darum kommt es auch gar nicht darauf an, welches Stück er bringt, er wird stets wirken. Der Beifall, den er in dieser Elite-Vorstellung erhielt, war stärker noch als der der Desmond; die lachende Menge applaudiert lauter als die lediglich bewundernde.

Der Vorstand der Hausvätervereinigung der Trinitatis- und Andreaskirchengemeinde erwidert auf die vom Dresdner Monistenvereine erfolgte Erklärung folgendes: In der vom Komitee Konfessionlos einberufenen „Tivoli“-Versammlung, bei welcher der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Voght den Vortrag hielt, waren sämtliche Tische mit Plakatschriften belegt, die zum Eintritt in den Monistenverein aufforderten. Herren, die bei dieser Versammlung auf dem Podium am Vorstandstische saßen, waren im Ausstellungspalaste auch für den Monistenbund tätig. In der letzteren Versammlung wurde vom Vorstandstische aus ausdrücklich auf Kaiserliche Regierungsräte hingewiesen, wobei jeder Kundige selbstverständlich an den in der „Tivoli“-Versammlung genannten Kaiserlichen Regierungsrat Manet dachte. Daß das Komitee Konfessionlos und der Monistenbund hinsichtlich der kirchlichen Kirche unter verschiedenen Namen denselben Zweck verfolgen, ist eine offenkundige Tatsache. Denn das Komitee Konfessionlos gehört zum Weimarer Kartell der Freidenkervereine, dessen größter Zweig der Deutsche Monistenbund ist.

Die Wintersporttage werden am nächsten Sonntag nicht abgefallen, ebenso verkehren sie am 20. November (Dinstag) und 24. November (Totensonntag) auf keinen Fall.

Wälferschlacht-Denkmal-Lotterie. In der heutigen 4. Ziehung der 22. Lotterie entfiel der Hauptgewinn von 25 000 Mk. auf Nr. 87 132; 5000 Mk. auf Nr. 139 488; 1000 Mk. auf Nr. 9406; 300 Mk. auf Nr. 31 885, 75 116; 200 Mk. auf Nr. 88 186, 91 862, 179 479; 100 Mk. auf Nr. 2048, 34 664, 56 321, 63 292, 66 872, 68 160, 77 680, 103 360, 107 859, 119 730, 138 506, 151 418, 187 281.

Selbstmord des Mörders Nothe. Der Maurer Friedrich Wilhelm Otto Nothe in Leutzsch, der seine Frau ermordet und die Leiche zerstückelt hatte, hat sich gestern

sich anlehende textliche Neubearbeitung wahr aber im allgemeinen den Zeitstil. Nur einiges ist da mit Freiheit behandelt. Blüchli Jourdain von dem Komponisten, der für ihn eigens schaffte, er möge die Trompete marino, sein Lieblingsinstrument, mit verwenden, so nimmt hier das Waldhorn die bevorzugte Stellung ein. In dem Gespräch, das die Hauskünstler Jourdain miteinander führen, steht viel Alternatives und durchaus auf unsere Zeit hinweisendes. Ihre Gespräche führen die Autoren ein in einem launhaftesten Verlangen des Posenhelden Jourdain, der plötzlich, um noch Zeit für ein Feuerwerk zu gewinnen, fordert, der Komponist der tragischen Oper solle sein Werk a l'italiana mit der geplanten Liebhaber aufführen lassen. Natürlich wehrt sich der junge Komponist gegen die nun notwendigen Striche aus reiner Liebe zu seinem Werke; aber die bösen Praktiker der Bühne überreden ihn schließlich mit den für das neue Strauß-Werk selbst bezeichnenden Worten: „Es sind gerade die Striche, durch welche eine Oper sich empfindet, und die vorzüglichsten Theater rechnen es sich zur Ehre an, durch Striche mindestens ebensoviel vom bleibenden Erfolge eines musikalischen Werkes beigetragen zu haben, als der Komponist durch das, was er an Arbeiten hineingetan hat. Es wäre an der Zeit, daß ein gelehrter Musikus die Bequemlichkeit annehme und ein auf Teil ordentlich Striche von Anfang an in die Partitur hineinkomponierte.“ Der Titelheld Jourdain ist auf einmal fast vergessen. Er führt seine Wähe noch in den Theateraal, wo, nur ein paar Mal von ihm durch billige Bemerkungen begleitet, die Oper „Ariadne auf Naxos“ in Szene geht. Sie dauert anderthalb Stunden, und der Faden der Rollere-Hofmannsthal'schen Rahmenstoffe ist vollständig verloren für den Zuschauer. Da tritt aber am Ende der Oper Jourdain nochmals hervor, um ein kurzes Schlusswort zu sprechen.

Man liehe sich die Kopplierung von Molièreschen und Hofmannsthal'schem Geiste noch gefallen, wenn es gelungen wäre, die neuerfundene Oper in tragende nähere Beziehung zu der Handlung des vorangehenden Schauspiels zu setzen, etwa derart, daß dieses durch jene oder jene durch dieses in eine besondere Beleuchtung gerückt würde. Aber nichts davon ist geschehen. Diese Ariadne auf Naxos steht, wie sämtliche tragenden belletrische Ballett oder Konzert, als äußerlich abschließendes Stück da. Man könnte ebensoviel den ganzen „Bürger als Edelmann“ weglassen, das Theater auf dem Theater“ und damit die ganze Umrahmung beseitigen. Man hätte dann eine einseitige Opera tragicomico, die man entscheiden mit mehr Frische und Interesse anhöre, als wenn man erst ein Schauspiel mit zahlreichen Musikbelegungen quasi als mehrgängiges

Frühstück genießen muß, auf das ein schweres Diner unmöglich noch recht verdaulich sein kann.

Freilich: gerade die musikalischen Einlagen in das Schauspiel sind ungemein reizvoll. Strauß verwendet da sein Orchester von 38 Köpfen vorzugsweise kammermusikalisch, die einzelnen Instrumente solistisch. Die sinnlichen Wirkungen, die er damit erzielt, kann man nicht anders als exquirit bezeichnen. Eine schönkretische, schnelle Ouvertüre eröffnet das Schauspiel, ganz in einem gewissermaßen modernisierten Püllstil gehalten. (Woundend hat bekanntlich in seinem „Arzt wider Willen“ Ähnliches erreicht.) Eine sehr melodische „Dur-Arie“ der Sängerin folgt. Jourdain's Liebes-„Schädelchen und Kästchen“ erregt viel Heiterkeit. Es hebt nämlich in C-Dur an, da aber Jourdain unmusikalisch ist, kommt er in wenigen Takten nach Des und schließlich nach D. Das Orchester fällt aber unmittelbar darauf wieder mit dem C-Dur-Schlusse ein. Weiterhin ein grazioses Scherzquartett in C-Dur (das aber nur in der Partitur steht), ein reizendes Menuett, von Jourdain mit dem Tanzmeister getanzt, und der komische Auftritt der Schneider. Im Polonäsenrhythmus mit Solovioline und mit wienerlich lässigen Terzen geht der ausgedehnte Tanz des ersten Schneidergesellen, eine witzige Zutat der zeitgenössischen Autoren, die sich auf den Geschmack des Publikums verheßen. Im zweiten Akt der Pohe muß die Begleitungsmusik zum Diner Bewunderung erregen. Man hat fast das Gefühl, als steigere sie den Appetit der Essenden, so angenehm klingt sie. Und wichtig — ebenfalls Zutat der Autoren — sind die vom Anjafer laut angemeldeten Speisen illustriert. So murmeln bei der Ankunft des Salms vom Rhein nach Pfalzgrafenart, hiezu ein weißer Burgunderwein“ die C-Dur-Wellen aus Wagner's „Rheingold“, bei Ankunft der Hammelkeule bringt sich die Hammelherde aus Strauß' „Don Quixot“ in Erinnerung, und als ein Gericht von Trosseln und Perchen“ aufgetischt wird, zwitschern die Vögel, die im Rosenkavalier“ die süße Stunde zwischen Oktavian und der Marschallin besingen, im Orchester. Der gleichfalls ohne Molières Willen aus der Duetteschlüssel hüpfende Röhrenjunge tanzt schließlich einen Balzer mit Allerweltsmelodie — aber eben in „Aufmachung Richard Strauß". Nun aber zur Oper selber. Tragödie und Komödie in einem Atem. Leider aber bemerkt der Sachkundige bald, wie es nach Beckmesser „schlapp und überall flappert“. Mit anderen Worten: Der seria-Stil und der buffo-Stil können zusammen nicht kommen. Es bleiben getrennte Wesenheiten. Die Ariadnehandlung und die in Anlehnung an die alte comedia del arte etwa Goggi's erfundene Ferdinandkomödie sind so ineinander verknüpft, daß wohl das Vergnügen und bisweilen der Genuß am einzelnen

bleibt, das Ganze jedoch als solches keinen nachhaltigen Eindruck macht. Sagenstoffe wie die Riage der auf der Insel Naxos von Theios verlassenen Ariadne waren zu Molières Zeiten gana und gäbe. Eins der berühmtesten Stücke der musikalischen Weltliteratur, Monteverdi's „Lamento d'Arianna“, behandelt denselben Gegenstand. Hofmannsthal läßt, der Ueberlieferung gemäß, Ariadne von Bacchus auffinden, an dem Circe's Verwandlungskünste zerhackten, und in dem Gotte den neuen Liebesgötzen erkennen. Dionysos (dieser Name des Gottes war zu unmusikalisch) ist im Grunde selber der Schöpfer der helteren und tragischen Riage gewesen. Denn die bei den Dionysischen Feiern gesungenen lustigen Lieder bedeuten den Ursprung der Komödie und die seine Taten und seine Leiden feiernden Dithyramben waren mit der Anlaß zur tragischen Schauspieldarstellung. Das tragische und heitere Drama eigenartig zu verquiden, sollen nun „die Verwandlungen“ vollbringen. Während Ariadne über Theios' Verlust und Untreue klagt und sich den Tod erbittet, taucht schon der neue Liebesgötze in Bacchus auf, der ihr wieder das Leben bringt. An Ariadne erfüllt sich der Ausdruck Verbinnetas:

Komm der neue Gott gegangen, hingegeben sind wir stumm! Und er läßt uns Hand und Wangen und wir geben uns gefangen, sind verwandelt, um und um! So war es mit Baglazzo und mit Mezzetin, Dann mit Cavichio, Dann Piratini! Doch niemals Launen, Immer ein Räffen, Immer ein neues Bekommenes Saunen: Daß ein Herz so gar sich selber, Gar sich selber nicht versteht!

Manche, Schmerz und Sehnsucht nach dem tobbingenden Götterboten werden an Ariadne gemandelt in neues Leben, und der Verwandlung in einen Liebesgötzen unterliegt auch Bacchus, der bei Circe Rühle bis ans Herz bewahrte. Nymphen und Göttinnen, die dreistimmig nach Rheindüsteren singen oder wie die Damen der „Zauberflöte“ girren bei Bacchus' Anblick, sind in Ariadne's Gefolge. Ausgelassene Heiterkeit, Weltweisheit aus Liebespraxis gewonnen, das ist Verbinnetas beneidenswertes Stärke. Sie und das lustige Quartett von Parletin, Scaramuccio, Tuffalbin und Brigbella (sämtlich alfergebrachte Komödienfiguren) mischen sich träumernd und hüpfend in das eruchte Drama hinein.

Dresdner Nachrichten Nr. 317

abend im Untersuchungsgefängnis zu Leipzig erhängt. Der Kopf der gebliebenen Frau ist noch nicht gefunden. Noche hatte sein Bekleidungsstück abgelegt. Wie es heißt, sollte Noche geschlossen bleiben bis zur Abiegung eines Bekleidungsstückes, er hat aber gestern abend einen Kugelhieb abgepasst, in dem ihm die Hefeln abgenommen worden waren, und einen Streifen von seiner Bettdecke abgerissen, mit dem er sich erdrosselt hat.

Polizeibericht, 15. November. Wintern in den Abendstunden ist von der hiesigen Kriminalpolizei ein Taschendieb auf frischer Tat erwischt und festgenommen worden, der sich als Hotelsekretär Friedrich (Fritz) Eugen Deih, geboren am 27. 6. 89 in Oberhausen bei Wunsdorf, ausgibt und hier in der Schillerstraße gewohnt hat. Auf gleiche Weise geschädigte Personen werden ersucht, sich die in der Vorhalle des Hauptpolizeigebäudes ausgehängte Photographie des angeblichen Deih anzusehen und sachdienliche Wahrnehmungen in der Kriminalabteilung vorzubringen.

Ein in das Moskauer Gebiet, bezeichnet R. N. 719, 127 Pfund schwer, ist am 8. November aus einem Dansturz der Wintergartenstraße gestohlen worden. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalabteilung.

Von Krämpfen befallen wurde heute in der zweiten Nachmittagsstunde auf der Marienstraße der im mittleren Lebensalter lebende Führer eines Möbelgeschäfts. Er wurde zunächst in einen nahegelegenen Hausarzt geschickt und dann mittels Kranken-Automobils dem Stadttrankenhause in Friedrichstadt zugeführt.

Chemnitz. Im neuen Heim der Chemnitzer Handwerkskammer fand heute mittag ein Festakt aus Anlaß der feierlichen Einweihung des neuen Gebäudes, sowie des 50jährigen Jubiläums der Handelskammer statt. Als Vertreter der Regierung war Geheimrat Ministerialdirektor Dr. Köhler erschienen. In seiner Begleitung befanden sich Geheimrat Dr. Morawitz, der Präsident der Staatsbahnen Dr. Ulrich und der Präsident der Volksdirektion Härtig. Die Handelskammer von Dresden, Plauen, Leipzig und Zittau hatten ihre Vorstandsmitglieder zu der Feier entsandt. Die Glückwünsche des Deutschen Handelstages überbrachte der Ehrenpräsident, Reichstagsabgeordneter Dr. Raumpf-Berlin. Neben zahlreichen Vertretern von Handel und Industrie bemerkte man die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden. Kommerzienrat William Gulden, der Vorsitzende der Kammer, begrüßte die Erschienenen mit einer Ansprache. Darauf hielt Dr. Schenker, der Syndikus der Handelskammer, die Rede über das Thema: „Die Psychologie des Unternehmertums“.

Antstörgericht. Dem jetzt in Hamburg wohnhaften Oberretropreter Arthur Paul Max Walther war vom Rat der Stadt Dresden ein auf 5000 Mark Geldstrafe lautender Strafbefehl wegen Steuerhinterziehung zugegangen, wogegen Walther richterliche Entscheidung beantragte. Die Steuerhinterziehung wurde vom Rat darin erklart, daß Dr. in seiner Steuererklärung den im Laufe des Jahres für Ueberstunden erhaltenen Betrag von 182,55 Mark nicht mit angegeben hatte. Der Rat normierte als Geldstrafe die vierfache Höhe des angeblich hinterzogenen Betrages. Durch die Verschweigung der Ueberstunden hatte sich Dr. eine Klasse zu niedrig eingeschätzt; es gelang ihm aber, aus subjektiven Gründen freigesprochen zu werden, da er nach seiner unwillkürlichen Behauptung die Abfügungen der Steuerklassen nicht gekannt habe. — Einen für den Kläger unerwarteten Ausgang nahm die Privatklage des Tiefbauarbeiters Gustav Adolf Werner gegen den Assistenten des städtischen Tiefbauamts Carl August Seelig. Der Kläger war beim städtischen Tiefbauamt beschäftigt und hatte in bezug auf seinen Vorgesetzten, den Assistenten Seelig, eine Eingabe an die Stadtverordneten gerichtet, in der er diesen der Durchsicht und Begünstigungswirtschaft bezüchtigte. Als der Assistent nach der dienlichen Befragung über die in der Eingabe enthaltenen Behauptungen in sein Amtszimmer zurückkehrte, äußerte er einige auf Werner gemänzte scharfe Ausdrücke, von denen letzterer Kenntnis erhielt und darauf die Privatklage gegen Seelig wegen Beleidigung erhob. Der Beklagte machte gegen den Kläger Widerklage geltend, die er auf einen Brief Berners vom 24. Mai stützt, in dem ihm Unehrlichkeit und Feindschaft vorgeworfen und die Beleidigungen wiederholt werden. Der Rat hatte sich mit den Anschuldigungen, die Werner gegen den Assistenten erhob, beschäftigt und eine eingehende Untersuchung eingeleitet, die Bernerschen Angaben aber nicht bestätigt gefunden. In der Verhandlung tritt der Widerklagte für seine Behauptungen den Wahrheitsbeweis an; es werden daher gegen zwanzig Zeugen vernommen, von denen aber keiner irgendwelche Unrechtmäßigkeiten des Assistenten bekräftigen, noch sagen kann, daß Seelig zu Ungunsten der Stadt Weisfälle abgeschlossen habe. Der Beklagte Seelig wird freigesprochen, der Privatkläger jedoch, der gegen Seelig unwahre Tatsachen behauptet hatte, zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Musikalisch ist nun Strauß hier über den kammermusikalischen Stil seiner Einsagen hinausgegangen. Es mag ihn gereizt haben, die berühmte Ariadneklage in eine moderne Fassung zu bringen. Und in der heiteren Handlung hat er die alte Opera buffa mit modernsten Mitteln parodieren wollen. Man kann den zwei Duzend Seiten des Klavierauszuges füllenden Koloraturmonolog Verbinnetas nicht anders als eine Perlfassung der Gefangensverleumdungs-Mantoren der Luftzeit auffassen. Damals war es dem Talente der Sänger überlassen, so viel galante Schandfakel, Triller, Vor- und Nachschläge in ihrem Part anzuordnen, wie sie wollten; der Komponist schrieb nichts davon auf, nur die Hauptmelodie war aufgezeichnet. Strauß hat, da unsere Sänger dieser „Mantoren“ (wie der Fachausdruck lautet) gottlob nicht mehr Meister sind, alles streng notiert; so amüsiert das Experiment ist, so wird man doch den Eindruck der qualenden Schwierigkeit beim Vortrage nicht los. Sinnenberauschender Wohlklang entspringt dem kleinen Orchester, das hier wie ein harter Klangkörper wirkt, obwohl es nur aus sechs Violinen, vier Violoncellen, vier Celli, je zwei Fagotten, Flöten, Klarinetten, Fagotten, Hörnern, einer Trompete, Poissone, aus Pauke, Cello, Darfen besteht, zu denen sich noch Harmonium und Flügel mit hin und wieder recht eigenartigen Farbwirkungen gesellen. Im allgemeinen hat sich Strauß die Erzeugung neuer Einfälle nicht viel kosten lassen. Wie Wagner ab und zu herhalten muß, so auch Richard Strauß mit früheren Werken selber. Der „Mantoren“ ist da besonders stark vertreten, aber auch das begabteste Kind der Straußschen Muse, die „Salome“. Und leider fehlt auch der seltsame Mendelssohn nicht; der melodische Schloßer, wenn man es so nennen will, eine reichlich zwanzigjährige Tante lange Des-Dur-Welle der drei Gesellschaftsdamen Ariadne; Töne, löne, läche Stimme“ atmet dieses Meisters Geist. Höhepunkte sind die leuchtende Schilderung von Bachus' Antunft und die freilich etwas zu lang geratene Liebeszene des Heldenpaares. Hier ist echter Strauß: ein unerhört die Sinne gefangen nehmendes Schmelzen in Melos.

Die Aufführung war wieder eine Glanzleistung des Dresdener Hoftheaters. Ernst von Schuch versteht Strauß zu interpretieren wie kein anderer. Während der Komposition selber in Stuttgart die Temp. hin und wieder schneller nahm und den Rhythmus mehr kräftig, brachte Schuch das Tongewebe nicht etwa nur viel exakter, sondern feinfühler, abgeklärter, ausdrucksvoller zur Geltung. Bühne und Orchester waren bei ihm wieder eins. Die Mehrzahl der früher vorgenommenen Streiche hatte er wieder aufgemacht. Ganz vorzügliche

Zagesgeschichte.

Ein Strafverfahren gegen den sozialdemokratischen Führer Ernst.

Wie aus Berlin gemeldet wird, eröffnete die Staatsanwaltschaft ein Strafverfahren gegen den Führer der Sozialdemokraten Großherzog Ernst wegen seiner Aufforderung zum Hochverrat im Kriegesfall. Ernst hatte bekanntlich bei den letzten sozialdemokratischen Demonstrationen in Berlin offen erklärt, die Reichsregierung solle die Sozialdemokratie gegen den Krieg sein leere Drohung. Es ist erfreulich, daß die Staatsanwaltschaft die Aufforderung zum Hochverrat nicht ungesühnt lassen will.

Verhaftungen in Madrid.

Die Madrider Polizei verhaftete zwei verdächtige Leute, die einer hervorragenden politischen Persönlichkeit nachgestellt haben sollen. Ihr Name wird jedoch streng geheimgehalten. Ferner wird noch ein russischer Anarchist gesucht, der sich gegenwärtig in Madrid aufhalten soll und mit dem Mörder Parinas befreundet war. Nach den Erhebungen der Sicherheitsbehörde hat eine anarchistische Gruppe vor etwa 5 Jahren den Plan gefaßt, alle bedeutenden Politiker, die in Spanien die gesellschaftliche Ordnung verteidigen, aus der Welt zu schaffen. Auf der Liste der Opfer stand auch Canalejas seit dem August vorigen Jahres. Einige Mitglieder dieser Gruppe hätten jedoch die Ermordung des Ministerpräsidenten verhindern wollen und sowohl ihn persönlich wie auch die spanische Botschaft in Paris anonym vor dem geplanten Anschlag gewarnt. Aus Bordeaux wird berichtet, daß Parinas vor seiner Abreise nach Madrid geküßert habe, er werde seinem Leben ein Ende machen, aber vorher den Tod Ferrers rächen. Die Blätter beurteilen das Ministerium von Romanones im allgemeinen ziemlich günstig. Mehrfach wird insbesondere die Selbstlosigkeit des Ministers Garcia Prieto hervorgehoben, der das Ministerpräsidium abgeteilt habe, um eine Spaltung der liberalen Partei zu verhindern.

Die Besserung im Befinden des russischen Thronfolgers hat in den letzten Tagen weitere Fortschritte gemacht. Angesichts des normalen Verlaufes der Auffassung des Wintergusses, sowie des befriedigenden Allgemeinzustandes werden Berichte nur noch bei auffallenden Veränderungen im Befinden des Kranken ausgegeben werden.

Bermischtes.

Hochwasser im Anzug. Der Main und der Rhein sind am Mittwoch um je 40 Zentimeter gestiegen. Die Mainhöhlen unterhalb Frankfurt wurden zum Teil niedergelegt. Auch die Weiler sind bedeutend. Man rechnete Stellenweise mit Hochwasser.

Ein flüchtiger Kassenbote. Ein Kassenbote der Karlsruher Filiale der Oester-Ungar. Bank ist seit Mittwoch flüchtig. Einige Tausend Kronen werden vermisst.

Witterungsberichte für den Wintersport

vom 15. November.

Ort	Schnee-Höhe	Schnee-Belastbarkeit	Temperatur in ° Celsius	Witterungsbericht
Aus dem Erzgebirge:				
Oberwiesenthal	anhebend	Günstig vorzüglich	-2°	vom Sporthotel Oberwiesenthal
Aus dem Riesengebirge:				
Neue Fels	60 cm	Hoch- u. Hohen-Altenergebirge von Riesengebirge auswärts gut	-4°	vom Bergschutzhause

Wetterlage in Europa am 15. November 8 Uhr vorm.

Stationen-Name	Richtung und Stärke des Windes	Wetter	Sp. C.	Sp. F.	Stärke- und Richtung des Windes	Wetter	Sp. C.	Sp. F.	
Berlin	NNW schw.	Regen	+7	4	Starr	OSO leicht	beiter	+4	3
Bremen	SW schw.	bedeckt	+2	2	Rigo	OSO leicht	beiter	+4	3
Dresden	SW schw.	bedeckt	+2	2	Wolkenlos	OSO leicht	beiter	+4	3
Hamburg	W leicht	bedeckt	+3	2	Rosenberg	NNW leicht	Dunst	+1	2
Köln	WSW schw.	bedeckt	+4	2	Gebirge	OSO leicht	beiter	+4	3
München	WNW schw.	bedeckt	+4	2	Jesolo	OSO leicht	beiter	+4	3
Nürnberg	WSW leicht	wollig	+5	4	Stadthelm	WNW leicht	bedeckt	+2	3
Paris	SW leicht	bedeckt	+6	2	Saparand	NO wüthig	bedeckt	+4	3
Warschau	SW leicht	wollig	+6	2	Stettin	SSO leicht	bedeckt	+3	2
Wien	SW leicht	bedeckt	+4	0	Strag	SW schwach	bedeckt	+2	0
Zürich	SW leicht	bedeckt	+4	1	Wien	OSO leicht	bedeckt	+3	2
Oslo	NNO schw.	bedeckt	+5	2	Triest	OSO leicht	Regen	+3	2
Stockholm	—	—	—	—	Roseng	NO leicht	bedeckt	+3	2

*) Niederschlag in Millimetern oder Zentimetern pro 24 Stunden. 1 = 0,1 - 0,4. 2 = 0,5 - 2,4. 3 = 2,5 - 6,4. 4 = 6,5 - 12,4. 5 = 12,5 - 20,4. 6 = 20,5 - 31,4. 7 = 31,5 - 44,4. 8 = 44,5 - 59,5 mm.

Das Tief entfernt sich langsam aber stetig in nordöstlicher Richtung und hat augenblicklich mit seinem Kerne Finnland erreicht. Hoher Druck rückt vom Westen und Süden her nach und bildet bereits einen Kern über

Bayern und Oesterreich. Unter dem Einflusse dieses Tiefes hat in Sachsen vorwiegend trodenes, wenn auch trübes Wetter angehalten. In ein zweites Hoch mit seinem Kerne noch über dem Atlantischen Ozean lagert, von dem ein Weststrom zu uns gelangen kann, sind häufig Niederschläge noch nicht völlig ausgeschlossen.

Wetterbericht aus der Schweiz, 15. November (morg. 7 Uhr).

Station	Sp. C.	Wetter	Station	Sp. C.	Wetter
Basel	-1	leht schön, windstill	Lucerne	-4	leht schön, windstill
Bern	-1	leht schön, windstill	St. Gallen	-4	bedeckt, windstill
Genève	-1	leht schön, windstill	Schaffhausen	-4	leht schön, windstill
Lausanne	-1	leht schön, windstill	Sion	-11	leht schön, windstill
Neuchâtel	-1	leht schön, windstill	Valais	-9	leht schön, windstill

Weitere Wetterberichte vom 15. November.

Bayern. München: 1 Grad, etwas bewölkt, windstill. Bad Reichenhall: 7 Grad, prächtiges, wolkenloses Wetter, windstill. Regensburg: 3 Grad, bedeckt, starker Wind. Nürnberg: 3 Grad, etwas bewölkt, mäßig harter Wind. Bamberg: 2 Grad, etwas bewölkt, starker Wind. Würzburg: 1 Grad, trübe, schwacher Wind. Bayreuth: 3 Grad, etwas bewölkt, starker Wind, Schneehöhe 1 bis 5 Zentimeter. Regensburg: 3 Grad, etwas bewölkt, schwacher Wind, Schneehöhe 1 bis 5 Zentimeter. Landshut: 1 Grad, etwas bewölkt, schwacher Wind, Schneehöhe 1 bis 5 Zentimeter. Passau: 1 Grad, etwas bewölkt, schwacher Wind, Schneehöhe 1 bis 5 Zentimeter. Straubing: 1 Grad, etwas bewölkt, schwacher Wind, Schneehöhe 1 bis 5 Zentimeter. Regensburg: 1 Grad, etwas bewölkt, schwacher Wind, Schneehöhe 1 bis 5 Zentimeter. Landshut: 1 Grad, etwas bewölkt, schwacher Wind, Schneehöhe 1 bis 5 Zentimeter. Passau: 1 Grad, etwas bewölkt, schwacher Wind, Schneehöhe 1 bis 5 Zentimeter. Straubing: 1 Grad, etwas bewölkt, schwacher Wind, Schneehöhe 1 bis 5 Zentimeter. Regensburg: 1 Grad, etwas bewölkt, schwacher Wind, Schneehöhe 1 bis 5 Zentimeter. Landshut: 1 Grad, etwas bewölkt, schwacher Wind, Schneehöhe 1 bis 5 Zentimeter. Passau: 1 Grad, etwas bewölkt, schwacher Wind, Schneehöhe 1 bis 5 Zentimeter. Straubing: 1 Grad, etwas bewölkt, schwacher Wind, Schneehöhe 1 bis 5 Zentimeter.

Wettertelegramme aus Sachsen, 15. November, früh 7 Uhr

Station	Temp. C.	Wind	Witterungsbericht	Station	Temp. C.	Wind	Witterungsbericht
Dresden	6.4	2.7	WSW leicht	Freiberg	3.0	0.2	W wüthig
Leipzig	5.2	1.0	W schwach	Chemnitz	3.0	0.7	W leicht
Bautzen	5.2	0.1	SW leicht	Annaberg	2.0	-1.3	SW schwach
Waldschütz	4.3	1.0	SW schwach	Waldschütz	2.0	-1.3	SW schwach
Wittichenau	3.7	-0.3	S leicht	Wittichenau	-0.0	-4.0	NW leicht
Chemnitz	3.2	0.0	S schwach	Chemnitz	-0.0	-4.0	NW leicht
Waldschütz	3.2	-0.3	S leicht	Waldschütz	-0.0	-4.0	NW leicht

Barometerstand in Dresden am 15. November 7 Uhr vorm.: 761.4.

Unter mäßigen Winden aus Westen und Süden hat am 11. November trübes, aber vorwiegend trodenes Wetter angehalten. Heute früh wird vereinzelte Aufhellung gemeldet. Die Morgenstemperatur liegt nur von 600 Meter an aufwärts unter Null. Das Barometer ist fast gestiegen, so daß der Normalwert des Luftdruckes nahezu erreicht ist. — Meldung vom 11. November: Schwache Schneedecke nur auf dem Berge, glänzender Sonnenuntergang und Aufgang, Himmelsfärbung gelb, Schneehöhe 10 Zentimeter. — Meldung vom 12. November: Ununterbrochen schwacher Nebel, gute Schienenbahn bis in die Täler hinab, fester, langanhaltender Reif, großartige Raufrosterscheinung, Schneehöhe 80 Zentimeter.

Aussicht für Sonnabend den 16. November 1912.

Südwestwinde, wolfig, mild, kein erheblicher Niederschlag.

Wasserstand der Elbe und Moldau.

Station	14. November	15. November
Budweis	+55	+119
Moldau	+115	+164
Wittichenau	+231	+231
Dresden	+26	+90
Wittichenau	+72	+157
Moldau	+162	+206
Dresden	+62	+62

Die vornehme Dame
gebraucht nur
AOK SEIFE

Frl. Luise H. in T. schreibt: Ihre Aok-Seife halte ich für das längstgesuchte Mittel zur Erzielung eines rosigen Teints. Werde nie mehr eine andere Seife benutzen.

Internationale Ringkampfkonkurrenz Deutscher Kaiser:

Es ringen Freitag:
Swoboda, Schlesien - Schwarz, Berlin, Bilkau, Rheinland - Pietrow, Belgien, Kriecheldorf, R.-Deutschl. - Petitjean, El.-Lothr.

Herausforderungskampf:
Hess, Baden - Fischer, Dresden.

Neues Varieté-Programm.
Anfang des Varietés 8 Uhr. Anfang der Kämpfe 9 1/4 Uhr.
Eintritt 7 Uhr.
Vorverkauf: Braune Eilboten, Weiße Gasse.

Pa. Ananas-Marmelade
wie frische Ananas
pro Glas (ca. 1 Pfd.) 1.-.

Lehmman & Lehmmanring
Königl. Hofb. in Dresden, Preuss. 15

Hochfeine Neuheit!

Ernst's Institut für naturgemässe Behandlung.
Massage und Gymnastik — gegr. 1884,
Dresden, Feldgasse 9.
Für Erkältungs-, konstitutionelle, Frauen- und Männerleiden.
Verantwortlicher Redakteur: Armin Lenzow in Dresden.
(Erscheinung 1/5 bis 6 Uhr nachm.)

An die verehrten Hausfrauen!

Der wirklich vollkommene Butter-Ersatz ist
Pflanzenbutter-Margarine

AROMIN

(so genannt wegen seines herrlichen natürlichen Butter-Aromas).

Woher kommt das? Weil wir dabei eine grosse und wichtige Erfindung verwerten!

Wir stellen gewissermassen Naturbutter her, denn unser **Aromin** enthält die natürlichen Bestandteile der allerfeinsten Naturbutter, nur anstatt des Butterfettes das leicht verdauliche Fett der Kokosnuss.

Wichtig! Nach unserm Verfahren ist es uns möglich, auf natürlichem Wege der Vollmilch und Sahne alle die Stoffe zu entziehen, welche für die Butter von Wert sind; diese Butterstoffe verbinden wir mit dem feinen Fette, das aus den edelsten Kokosnüssen gewonnen wird.

Das kann ausser uns niemand. **Aromin** ist nicht nur ein Brotaufstrich von köstlichem Wohlgeschmack, sondern gibt auch, und das ist besonders wertvoll, eine Sauce von reinstem, feinstem Buttergeschmack.

Machen Sie einen einzigen Versuch und Sie werden begeistert sein!

Da das Gesetz vorschreibt, dass alles, was nicht ausschliesslich aus Milch hergestellt ist, auch wenn es noch besser ist als jede Naturbutter, Margarine genannt werden muss, so muss auch **Aromin** als Margarine bezeichnet werden, obwohl es keinen Talg, sondern ausser den Bestandteilen, die der Kuhmilch entnommen sind, nur Pflanzenfett enthält. **Vielleicht kaufen Sie aber später nur Aromin-Pflanzen-Butter und lassen die Naturbutter stehen.**

Sie ersparen bei einem Pfund schon ca. 60 Pfg.

AROMIN-WERKE

BERLIN SW. 68.

General-Vertreter: **F. Meder**, Dresden, Theresienstr. 10. Tel. 2716.

Aromin ist stets frisch in folgenden Geschäften zu haben:

Dresden-Altstadt:

Berthold F. Pletzsch, Kolonialw., Annenstrasse 30.
Max Görne, Kolonialw., Am Schiesshaus 4.
Walter Schubert, Kolonialw., Ammonstrasse 42.
Moritz Leupold, Kolonialw. u. Prod., Ammonstrasse 21.
Erich Obendorf, Kolonialw., Augsburger Strasse 63.
Osk. Beckert, Kolonialw., Bamberger Strasse 13, Ecke Chemnitzer Strasse.
Martin Ranft, Kolonialw. u. Delik., Blasewitzer Strasse 56.
Emil Sauer, Kolonialw., Eliasplatz 1.
Otto Bergelt, Kolonialw. u. Delik., Eisenstrasse 61.
Hugo Schönberg, Kolonialw., Freiburger Platz.
Karl Klüngenberger, Kolonialw., Freiburger Platz 19.
Inh. **Rich. Moschkau**,
Franz Pretschauer, Kolonialw., Friedrichstrasse 27.
Otto Simmang, Kolonialw. u. Prod., Feldschlösschenstrasse, Ecke Kurze Strasse.
Eugen Hiemann, Kolonialw., Fürstenstrasse 57.
Rich. Günther, Kolonialw., Hüblerplatz 4.
Max Dalchow, Kolonialw., Kyffhäuserstrasse 2.
Willy Heinrich, Kolonialw., Markgraf-Heinrichstrasse 37.
Karl Büttner, Kolonialw., Mittelstrasse 29 b.
Paul Friebe, Kolonialw., Mosenstrasse 13.
Ewald Thümmler, Kolonialw., Nöthnitzer Strasse 15.
Herm. Lehnert, Kolonialw., Pfortenhauerstrasse 21.
Paul Tautenhahn, Prod., Pestalozzistrasse 8.
Max Schumann, Kolonialw., Plauenscher Ring 10.
Max Pursche, Kolonialw., Rietschelstrasse.
Wilh. Eichler, Kolonialw., Striesener Strasse 13.
B. Hofmann, Kolonialw. u. Delik., Schäferstrasse 45 b.
Ernst Nessler, Kolonialw. u. Delik., Wettinerstrasse 7.
C. F. Gallasch, Kolonialw. u. Delik., Weisse Gasse 5.
Paul Hahn, Kolonialw. u. Delik., Wintergartenstrasse 57.
Hugo Schönberg, Kolonialw., Weissertstrasse 50.
Emil Hohlfeld, Prod., Wölfnitzstrasse 1.
Paul Friebe, Kolonialw., Wartburgstrasse 39.
Heinr. Korn, Kolonialw., Wittenberger Strasse 71.
Max Herzog, Kolonialw., Ziegelstrasse 51.
Bruno Richter, Wittenberger Strasse 47

Bruno Klent, Borsbergstrasse 18.
Paul Zschaler, Haydnstrasse 29.
Louis Riedel, Kolonialw., Holbeinstrasse 2.
Louis Roth, Kolonialw., Walpurgisstrasse 16.

Dresden-Neustadt:

Otto Wagner, Kolonialw., Alaunstrasse 28.
Th. Lommatzsch, Kolonialw., Bischofsweg 29.
Rüdiger & Fröhlich, Kolonialw., Bischofsplatz 8.
C. Hofstädter, Kolonialw. u. Delik., Bautzner Strasse 77.
Osw. Ilgen, Kolonialw. u. Prod., Bautzner Strasse 49.
Osk. Herrnsdorf, Kolonialw., Konradstrasse 22.
Heinr. Beilich, Kolonialw., Erlenstrasse 2, Ecke Oppelstrasse.
C. Hofstädter, Kolonialw. u. Delik., Forststrasse 8.
Osk. Herrnsdorf, Kolonialw., Grossenhainer Strasse 129.
Wilh. Boehlig, Kolonialw., Grossenhainer Strasse 190.
Walter Trepte, Kolonialw., Görlitzer Strasse, Ecke Sebnitzer Strasse.
Emil Schneider Nachf. Jos. Migl, Kolonialw., Gr. Meissner Str. 12.
Paul Scheibner, Kolonialw., Helgolandstrasse 9b.
Leander Künzer, Kolonialw., Johann-Meyer-Strasse 22, Ecke Fichtenstr.
Georg Gruber, Kolonialw., Königsbrücker Strasse, Ecke Eschenstrasse.
Emil Gerlach, Kolonialw., Louisenstrasse 70.
Ernst Ebmeyer, Kolonialw., Lössnitzstrasse 19.
Herm. Fischer, Kolonialw., Leipziger Strasse 101.
Ludwig Pigge, Kolonialw., Leipziger Strasse 30.
Otto Mühle, Kolonialw., Kamenzer Strasse.
Paul Hennig, Kolonialw. u. Delik., Metzger Strasse 1.
Bruno Kunze, Kolonialw., Moritzburger Strasse.
Arth. Bernhardt, Kolonialw., Neustädter Markt.
Paul E. Reinhold, Kolonialw., Paulstrasse 10.
Osk. Herrnsdorf, Kolonialw., Rudolfstrasse 1.
Paul Schönberg, Kolonialw., Rehfelder Strasse 21.
Max Heller, Kolonialw., Schönfelder Strasse 21.
Paul Milke, Kolonialw., Schönfelder Strasse 12.
Max Hirsch, Kolonialw., Torgauer Strasse 20.
Ewald Seyfert, Kolonialw., Windmühlenstrasse 13.
Arth. Löffler, Kolonialw., Windmühlenstrasse 1a.

Lebensmittelvertriebsgesellschaft m. b. H.

in deren sämtlichen Filialen:

Dresden - Dölzschen:

1. Filiale Dresdner Strasse 9.

Dresden - Altstadt:

2. Filiale Markthalle Antonplatz, Stand 88-91.
3. " Zwingerstrasse 19.
4. " Frauenstrasse 12.
9. " Pfortenhauerstrasse 42.
11. " Lindenastrasse 29.

Dresden - Altstadt:

13. Filiale Schäferstrasse 49.
15. " Schulgutstrasse 2.
7. " Dürerplatz 22.
8. " Augsburger Strasse, Ecke Spenerstrasse.
14. " Borsbergstrasse 28 d.

Dresden - Neustadt:

5. Filiale Heinrichstrasse 2.
6. " Hechtstrasse 38.
10. " Alaunstrasse 53.
12. " Trachenberger Strasse 23.
16. " Oschatzer Strasse 22.